

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1847

12.12.1847 (No. 340)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 12. Dezember.

N. 340.

1847.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 fr. und 4 fl. 15 fr.
Einkaufsgebühren: die gewaltene Petition oder deren Raum 4 fr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14., woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Karlsruhe, 11. Dezember.

Ihre königlichen Hoheiten die verwitwete Großherzogin Stephanie von Baden, die Prinzessin Luise von Wasa und Höchsteren Prinzessin Tochter Karola sind heute Nachmittag um 2 Uhr, von Mannheim kommend, zum Besuch der Großherzoglichen Familie hier eingetroffen und im Schlosse abgestiegen.

Uebersicht.

Deutsche Kopfabschneider.
Die Bevölkerung des Zollvereins.
Deutschland. Mannheim (deutschkatholische Kreisversammlung). Nassau (Verbindungsstraße mit dem Bahnhof). Von der Elz (Wiesenerwässerung). Aus der Saar (nächster Anfall). Stuttgart (über Wiesenschreiberei). Aus Franken (die Erwartungen von dem neuen Ministerium). Mainz (Zuchtmarkt). Aus Kurhessen (die Auswanderung). Berlin (der König nach Köpen; die anhaltischen Herzogthümer; drohende Verwicklung in Kurhessen; der Polenprozess; die händischen Ausschüsse; dänische Polent; eine Weibschicksel; der Geburtstag Winkelmanns; Spontini). Köln (Berurtheilung eines Wucherers).
Oesterreichische Monarchie. Mailand (die Flüchtlinge aus der Schweiz).
Schweiz. Bern (weitere Adressen an die Tagsatzung). Freiburg (ein radikales Blatt über die Erziehung der Truppen). Waadt (jüngster Versuch). Luzern (die Reaktion; anfangende Verdächtigung gegen Altkatholische Kopf; bei Giselikon etwa 10 Mann getödtet).
Italien. Palermo (theatralische Bewegung).
Spanien. Madrid (die Adressen beendigt; große Mehrheit für das Ministerium; General Roncali).
Frankreich. Paris (Abd el Kader; Tagesnachrichten; Lord Palmerston im englischen Unterhause).
Amerika. Newyork (Dr. v. Humboldt).

Deutsche Kopfabschneider.

Die politische Kopfabschneider, welche da oder dort in einem verbrannten deutschen Gehirn spuken mag, hat einen Gegner gefunden, wo sie ihn wahrscheinlich nicht gesucht hätte: Arnold Ruge nämlich, in dem zweiten Theile seiner „politischen Bilder aus der Zeit“, giebt eine scharfe satyrische Lauge über diese Art von überstürzten „Ganzheit“ aus. Die Form, die er dafür gewählt hat, ist einschneidend. Um den Gegensatz, den er hervorheben will, um so greller zu machen, läßt er einen Amerikaner in Deutschland reisen, der in einer Reihe von Briefen seine politischen Eindrücke schildert, und dieser Amerikaner, dieses Naturkind, dieser Mäherbürger einer Republik, spricht sich über die Ganzheiten der Ganzen, die Kopfabschneider, in folgender Weise aus:

„Ueberall, wohin ich komme, finde ich die Leute voll von dem dummen Gedanken, wie sie nun ihrerseits die Gewalt mißbrauchen wollten, wenn sie dazu gelangen. Willst Du mir glauben, lieber John, daß Du in dem ruhigen Deutschland aller Orten von phantastischen Kopfabschneidern und hoffnungsvollen Schreckensmännern umgeben bist? Es ist lächerlich, aber wahr. Ueberall hört man diese friedlichen Bürger, die in großen Scharen von einem einzigen Gendarmen gehütet werden können, prahlen, wie sie einmal und wen sie Alles gutkollimiren wollen. Mit diesen blutigen Phantasien trösten sie sich über ihre miserabile Wirklichkeit; aber es fällt ihnen nicht ein, sich zu überlegen, daß die Kopfabschneider keine neue, sondern nur die alte türkische und despotische Form der Diktatur ist, und daß in Ewigkeit durch Brutalität und scheußliche Maßregeln weder die Bedrückten befreit, noch die Bedrückten entfernt werden. Die Kopfabschneider sind nicht die erträglichsten, sondern die unerträglichsten Bedrücker, und die „Despotie der Freiheit“, wie sie Robespierre proklamirte, noch viel infamer, als die naive Despotie.“

„Mein Jorn über die alberne Phantasie der angeblichen Freiheitsmänner hat mir ihre Verachtung zugezogen. In ihrem mörderischen Polizeiwahn schreien sie über unser Philistertum, als wenn es nicht die Aufgabe wäre, die Ordnung einer humanen Welt an die Stelle der Unordnung einer Welt zu setzen, die in einer Greuelthat, wie es jede Kopfabschneider ist, ihr bestes Heilmittel findet; als wenn es nicht eine Schmach unseres Jahrhunderts wäre, daß vom Staate überhaupt noch Handlungen ausgehen, die zu scheußlich sind, als daß ein Mann von Gefühl sie nur lebhaft denken, geschweige denn mit ansehen könnte!“

„Ich bin gegen jede Hinrichtung und gegen jedes Ketten- und Bandenwesen, weil ich gegen jede Scheußlichkeit bin; aber ich bin doppelt dagegen, wenn die Scheußlichkeit nicht als ein Zufall und als eine Kalamität, sondern als ein Akt der gesetzlichen Macht, als ein Wille der freien Staatsgesellschaft erscheint. Pfui über euch, die ihr das Wort Freiheit und Recht in eure Fahne sticht, und daneben eure Phantasie — ich sage nicht eure Hoffnung, denn ihr wagt es ja doch nicht — mit den scheußlichsten Bildern einer menschenmörderischen, barbarischen Zeit erfüllt! Thut Buße, und erhebt vielmehr alle eure Stimmen zu einem einzigen Schrei des Entsetzens gegen jeden Staat, der nichts Klügeres erfunden kann, um sich zu sichern, als Wurd mit Wurd, Scheußlichkeit mit Scheußlichkeit zu bekämpfen. Wenn ihr aber an eine bessere Ordnung der Dinge denkt, als die gegenwärtige ist,

so berauscht euch nicht in Henkerphantasien, sondern studirt die menschliche Natur und die Formen, die freie Völker erfunden haben, um ihre Beredlung zu sichern. Nicht die Maßregeln der Gewalt und des Türrenthums fortzusetzen, sondern sie aufzuheben und ihre Rückkehr durch eine fest gegründete Ordnung, wovon die ganze Gesellschaft durchdrungen ist, unmöglich zu machen, das sey euer Ziel.“

„Außerdem ist es ein Ziel, dem heutigen Tages Niemand mehr zu widersprechen wagt; es ist also vielmehr die Aufgabe, politische Techniker hervorzubringen, welche das Volk für die wahre Form der Gesellschaft gewinnen, und sie dann zur lebendigen Sitte erheben, als böswillige Gedanken durch das Abschlagen vieler Köpfe auszurotten.“

Die Bevölkerung des Zollvereins.

Die Frankfurter Oberpostamts-Zeitung theilt die Ergebnisse der neuesten Volkszählung im Zollverein mit. Nach der im Dezember v. J. stattgehabten Aufnahme der Bevölkerung des Zollvereins ist nämlich der Stand der letzteren folgender:

1. Königreich Preußen	16,452,526 Köpfe.
Außerdem Großherzogthum Luxemburg	186,140 „
2. Königreich Bayern	4,510,700 „
3. „ Sachsen	1,836,664 „
4. „ Württemberg	1,786,870 „
5. Großherzogthum Baden	1,365,034 „
6. Kurfürstenthum Hessen	726,883 „
7. Großherzogthum Hessen	863,152 „
8. Thüringen	997,461 „
9. Herzogthum Braunschweig	248,519 „
10. „ Nassau	418,627 „
11. Freie Stadt Frankfurt	68,240 „
Zusammen	29,460,816 Köpfe.

Nach den Zählungen im Dezember 1843 betrug die Gesamtbevölkerung 28,498,136 „

Mitbin ist die Bevölkerung gestiegen um 962,680 Köpfe oder 3,37 % für drei Jahre und 1,123 % in einem Jahr.

Deutschland.

Mannheim, 8. Dez. (Frankf. Z.) Bei der heute dahier stattgefundenen deutsch-katholischen Kreis-Kirchenversammlung waren 26 Gemeinden vertreten, nämlich: Mannheim, Darmstadt, Oppenheim, Wörstadt, Mainz, Heidelberg, Frankfurt a. M., Neustadt a. d. Hardt, Wechheim, Eich, Alzey, Kreuznach, Wiesbaden, Rüdesheim, Rösheim, Worms, Wechheim (Y), Dshofen, Pforzheim, Durlach, Horschheim, Offenbach, Wibel, Rheintürkheim, Frankenthal, Nordheim. Zum Vorsitzenden wurde Hr. Rüdler und zu Schreibern die H. Keilmann und Graf gewählt. Es wurde über Einführung eines deutsch-katholischen Gesangbuchs und namentlich des von Dr. Duller verfaßten verhandelt, und der einstimmige Beschluß gefaßt, daß das Duller'sche Werk den deutsch-katholischen Gemeinden anzupfehlen sey.

In Bezug auf einen deutsch-katholischen Katechismus und dessen Abfassung und Einführung ging der Beschluß der Versammlung dahin, daß keine Kommission dazu niedergesetzt werde, sondern daß die Einzelnen sich auf diesem Gebiete versuchen sollen.

Die Kreis-Kirchenversammlungen sollen künftig nur jährlich, statt halbjährlich, und zwar die nächste zu Alzey gehalten werden.

Nassau, 11. Dez. Die Verbindungsstraße zwischen der hiesigen Stadt und dem Bahnhof hat bisher zu oft wiederholten Beschwerden der Reisenden Veranlassung gegeben, da sie sich in mehrfachen Windungen und Krümmungen gleich einem Hirtensock bis zum Bahnhof hinzieht und dadurch den Weg dahin unnötig verlängert. Eine Verbesserung ist nun auf das künftige Frühjahr in Aussicht gestellt, indem unmittelbar von dem Festungsthor an eine Straße in gerader Linie bis auf den Bahnhof geführt werden soll. Dieselbe ist bereits ausgeteilt, und würde, wenn die Jahreszeit nicht so weit in den Winter hinein vorgerückt wäre, alsbald in Angriff genommen worden seyn.

Wir trösten uns indeß gerne mit der Hoffnung, daß die Unternehmung in wenigen Monaten ausgeführt wird, und ein vielfach ausgeprochen Wunsch in Erfüllung geht. Allein noch besteht zur Zeit ein anderer arger Uebelstand, der um so dringendere Abhilfe verlangt, als sonst leicht Unglücksfälle zu befürchten sind. Die Straße zum Bahnhof ist nämlich nicht beleuchtet, d. h. von dem letzten Hause der Stadt bis zum Bahnhof — eine Wegstrecke von etwa 10 Minuten — ist nicht eine einzige Lampe angebracht. Nun ist aber der Weg in gegenwärtiger Jahreszeit nicht bloß außerordentlich verfahren, und manchmal ganz unwegsam, sondern es sind auch stellenweise auf der Seite Mauersteine zum Festungsbaue, Quadersteine u. dgl. aufgehäuft, und gerade am Thor führt die Straße mittelst einer Brücke über einen Festungsgraben, so daß es in der That ein

Wunder ist, daß noch kein Unglück sich ereignet hat. Hier ist entsprechende Beleuchtung ein dringendes Bedürfnis.

Von der Elz, 9. Dez. Ein Augenzeuge fühlt sich verpflichtet, eines großartigen, auf die Landwirtschaft sehr einflußreichen Werkes, welches in größerem Kreise bekannt zu werden verdient, Erwähnung zu thun.

In Folge der Erbauung des Leopoldkanals vereinigten sich die Gemeinden Kenzingen, Herbolzheim, Kingsheim, Nuß, Ober- und Niederhausen zur Herstellung einer Wiesenerwässerung aus dem Elzflusse. Die durch diese Bewässerungseinrichtung in ihrem Ertrage sehr gehobenen Wiesen messen in ihrem Flächengehalt ungefähr 1700 Morgen. Die defalligen Kosten belaufen sich freilich auf mehr als 100,000 fl., ungernechnet den Ankauf der Mühle zu Niederhausen, welche ungefähr 20,000 fl. kostet. So groß nun auch der Kostenbetrag ist, so schrakten doch die Wiesenbesitzer keineswegs davor zurück; denn sie erkannten, daß dieses Kapital reichliche Zinsen trage, die augenblicklichen Opfer nur scheinbar, der große Vortheil und Gewinn aber ganz sicher sey.

So wie aber derartige Unternehmungen leicht scheitern, oder auf verkehrte Weise ausgeführt werden, wenn nicht kenntnißvolle Männer an der Spitze stehen und das Ganze mit Umsicht und Kraft leiten, so würde auch das fragliche Unternehmen schwerlich, und sicher nicht auf so erprobte Weise zur Vollendung gekommen seyn, wären nicht die Behörden und namentlich der Amtsvorstand zu Kenzingen, Oberamtmann v. Jagemann, welchem als Vertreter des größern Theils des Verbandes die Leitung des Ganzen übertragen worden war, und Obergeringieur Durban von Emmendingen unausgesetzt hiefür bemüht gewesen. Diese Männer befundeten auf die ehrenvollste Weise, wie sehr ihnen das Wohl der Gemeinde am Herzen liege, und daß sie keine andere Absicht kennen, als dieses Wohl möglichst zu fördern; darum setzten auch sämtliche Wiesenbesitzer in sie ihr volles Vertrauen, was am deutlichsten daraus hervorgeht, daß kein einziger der vielen Eigenthümer es zum Expropriationsverfahren kommen ließ.

Aus der Saar, 8. Dez. (Stuttg. Beob.) In Billingen wurde letzten Montag, den 6. d. M., Abends 10 1/2 Uhr der dortige Assessor, der mit einigen Gesellschaftern von einem Glas Bier nach Hause gehen wollte, nachdem er sich kurz von denselben getrennt hatte, von vier Burschen angefallen und ihm von einem derselben mit einem armsstarken Prügel ein Streich auf den Hinterkopf versetzt, was jedoch weniger nachtheilige Folgen für den Geschlagenen hatte, da gerade dieser Theil des Kopfes in den Manteltragen eingehüllt war. Ohne sich hiedurch aus der Fassung bringen zu lassen und sich vor den übrigen drei Burschen zu fürchten, umfaßte er hierauf schnell den Thäter, um sich vor einem zweiten Schläge zu schützen, und schrie um Hilfe. Einer der oberwähnten Gesellschaften hörte noch diesen Hilferuf und eilte herbei; die drei Burschen sprangen davon, und der Thäter wurde nun in gefängliche Haft gebracht. Dem Gerücht nach soll derselbe alsbald sein Verbrechen eingestanden und diese That aus Rache für eine seinem Bruder wegen eines Holzrevells von dem Assessor angelegten Strafe verübt haben.

Stuttgart. Der Schwäbische Merkur enthält folgenden „Vorschlag zu Vereinfachung von Schreibereien“.

Ein Schulkonferenz-Direktor erhält jährlich für die regelmäßigen Konferenzen an Taggeltern 16 fl. Um die Auszahlung derselben zu bewirken, ist folgender Umweg erforderlich: Der Taggelds-Zettel des Schulkonferenz-Direktors geht zuerst an den Defan, von diesem an das Konsistorium, sofort an das k. Ministerium des Innern, welches durch die Ministerialkassse den Zahlungsbefehl an die Staatshauptkasse übermacht, welche denselben durch das kon. Kameralamt vollzieht. Dazu kommt rückwärts wieder der Bericht über die geschene Zahlung und die Revision darüber. Es gibt 92 evangelische und 46 katholische Konferenzdirektoren. Wenn nun auch in den höchsten Instanzen eine Anzahl Kostenzettel zusammengeworfen wird, so ist doch klar, wie viel Papier in dieser einfachen Sache aufgewendet, wie viele Federn in Bewegung gesetzt werden. Vieße sich nun nicht mit gleicher Sicherheit die Auszahlung der regelmäßig wiederkehrenden Taggelder unter Beurkundung von Seiten des Defans unmittelbar durch das Kameralamt bewerkstelligen?

Ähnliche Umwege finden auch in andern Zweigen statt, wie bei der Auszahlung der Forderung eines Wegnechts mit 15 Kreuzern, wobei doch wohl ähnliche Abfützungs-mittel, auch zum Frommen mancher auf die Bezahlung sehrlich Wartenden, sich auffinden ließen.

Aus Franken, 9. Dez. Das neue Ministerium ist bereits von vielen Seiten freudig begrüßt worden, weil man die Hoffnung hegt, daß es bemüht seyn werde, durch verhältnißliche Maßregeln alle jene Spaltungen und Reibungen zu entfernen, welche in den letzten zehn Jahren durch die konfessionellen Leidenschaften hervorgerufen und genährt worden sind. Unter der letzten Verwaltung ist in diesem Sinne wenig geschehen, wenn auch so Manches, was von besonnenen Männern nicht gebilligt werden konnte, nicht ihr, sondern der Strömung beizumessen ist, welche eine unerwartete und plötzliche Reaktion in ihrem Gefolge hatte.

Die maßlose Leidenschaftlichkeit hat jetzt bereits in vieler Beziehung einer ruhigeren Ueberlegung Platz gemacht, und so wird es dem neuen Ministerium verhältnismäßig leichter seyn, überall den Geist der Versöhnung walten zu lassen, und so die Wunden zu heilen, welche eine einseitige Richtung nach der einen, wie nach der andern Seite hin dem konfessionellen Frieden geschlagen hat.

Unparteiische Gerechtigkeit für alle Theile, freie Bewegung der Kirchen auf ihrem eigenen Gebiete, keine Eingriffe des Staates in dieses, aber auch keine solche von Seite der Kirchen in die Staatsgewalt, möglichste Fernhaltung des konfessionellen Haders, das sind die Wünsche, welche bei dem Antritte der neuen Verwaltung laut geworden sind.

Ein weiterer Wunsch, der wohl von allen Parteien getheilt wird, geht dahin, daß die Regierung ihr Augenmerk auf die Verbesserung und Vereinfachung des schwerfälligen und schleppenden Verwaltungsganges richten möge, dessen Mängel von Beamten und Beamteten (Administratoren und Administrirten) gleich drückend empfunden werden. Die Vielschreiberei und das Vielregieren hat auf das Dienstpersonal der Untergerichte und Kreisregierungen eine solche Geschäftslast zusammengeschoben, daß es bald nicht mehr möglich seyn wird, dieselbe zu bewältigen, während alle diejenigen, welche sich genöthigt sehen, in Gemeinde-, Gewerbs-, oder Ansfähigmachungsangelegenheiten an eine höhere Stelle zu gehen, meist viele Monate lang auf eine Entscheidung warten müssen.

Ein weiterer angelegentlicher Wunsch geht dahin, daß dem Ackerbau von Seite der Regierung eine größere Fürsorge gewidmet werden möge; — so namentlich durch Erlass zweckmäßiger Kulturgesetze, durch Einrichtung von Kreditkassen für die kleineren Bauern, von Ackerbau-Schulen, und andern derartigen Anstalten, wie sie bereits in andern Ländern bestehen.

Unser Ackerbau ist gegen Württemberg und Baden im Allgemeinen noch sehr weit zurück, und er bedarf deshalb um so mehr eine kräftige Nachhilfe, als Bayern verhältnismäßig nur eine geringe Industrie besitzt, die überdies durch die ungünstigen Verhältnisse der jüngsten Zeit zum Theil in eine sehr able Lage gerathen ist. Fürst Wallerstein hat sich früher als einen warmen Freund der Industrie gezeigt, und man darf sich deshalb der Erwartung hingeben, daß er auch jetzt auf deren Förderung sein Hauptaugenmerk richten werde; weniger durch Hervorrufung neuer Industriezweige, als durch Pflege der Bedingungen, welche zu deren Gedeihen und Erhaltung unerlässlich sind. Wenn diese gesichert, wenn Bürgschaften vorhanden sind, daß neue Unternehmungen nicht wieder, wie die einheimische Zuckerindustrie, dem Ausland preisgegeben werden, so wird bald die kleine, kümmerliche Pflanze des Gewerbleißes von selbst zu einem fruchtbringenden Baum emporwachsen.

* Mainz, 10. Dez. Durchschnittspreise der in Mainz vom 4. bis 10. Dezember verkauften Früchte: — Weizenmehl, per Mtr. zu 140 Pfd., 11 fl. 20 fr. — Roggenmehl, per Mtr. zu 140 Pfd., 8 fl. 50 fr. — 1536 Mtr. Weizen, 11 fl. 34 fr. — 293 Mtr. Korn, 8 fl. 34 fr. — 404 Mtr. Gerste, 6 fl. 26 fr. — 314 Mtr. Hafer, 4 fl. 24 fr. — 33 Mtr. Spelz, 4 fl. Hievon in der Halle am heutigen Markttage: 1060 Mtr. Weizen, 11 fl. 29 fr. — 268 Mtr. Korn, 8 fl. 34 fr. — 370 Mtr. Gerste, 6 fl. 26 fr. — 314 Mtr. Hafer, 4 fl. 24 fr. — 33 Mtr. Spelz, 4 fl. Außerhalb derselben: 476 Mtr. Weizen, 11 fl. 45 fr. — 25 Mtr. Korn, 8 fl. 27 fr. — 34 Mtr. Gerste, 6 fl. 28 fr.

Aus Kurhessen, 4. Dez. (Südd. pol. Z.) In kommenden Frühjahr scheint die Auswanderung aus unserm Lande noch größer werden zu wollen, als sie in dem nun zu Ende gehenden Jahre war. Viele bereiten sich jetzt schon auf ihre Reise in die neue Heimath vor, und nehmen Unterricht im Englischen, um sich mit den Yankee's unterhalten zu können. Die Auswanderer aus den gebildeten Klassen der Gesellschaft sind meist Aerzte und Apotheker, woran unser Land überreich ist, das besonders jungen Aerzten eine sehr präkäre Existenz bietet; aber auch Herren vom alten Adel, Militärpersonen, Forstbeamte, und Volksschullehrer ziehen weg, mit der Absicht, sich in Nordamerika der Landwirtschaft oder der Industrie zu widmen. Ja selbst die jungen Damen werden von der Wanderlust ergriffen, und gehen nach der neuen Welt, wo sie ihr Heirathsglück versuchen. Den meisten dieser unternehmenden Töchter Deutschlands gelingt es, jenseits des Meeres ein recht anständiges Unterkommen zu finden, während in Deutschland von Jahr zu Jahr die Zahl der unverheiratheten Frauen wächst, von denen die meisten keinen Mann finden, weil sie kein Vermögen besitzen.

In unserer Zeit ist es leider dahin gekommen, daß selbst beim Eingehen des wichtigsten und heiligsten Verhältnisses im Leben fast nur die materiellen Interessen berücksichtigt werden, und auf die geistigen keine Rücksicht genommen wird. Die Kofette, deren Geist an „Martin dem Finkelfind“ sich gebildet hat, und deren Gemüth an der Blässigkeit Hahn'scher Romane erkaltet ist, die aber eine reiche Mitgift besitzt, wird immer ihren Mann finden, während die mit allen Vorzügen des Geistes und Herzens ausgestattete Tochter rechtschaffenere, aber unbemittelte Eltern ledig zu bleiben sich genöthigt sieht, und sehr häufig einer traurigen Zukunft entgegengeht. Gegen solche Uebelstände in dem sozialen Leben unserer Zeit wird sich die geregelte und wohlgeleitete Auswanderung als ein Hauptmittel bewähren.

Berlin, 5. Dez. (Allg. Z.) Diesen Mittag reist Sr. Maj. der König nebst allen Prinzen und einem zahlreichen Hofgesolge, wobei mehrere der Minister, nach Wersburg zu einer großen Jagd ab, von der er erst am 8. wieder zurückkehren wird. Dem Vernehmen nach wird der König bei dieser Reise einen Besuch in Köthen bei der verwitweten Herzogin abstaten, und auf der Rückreise in Dessau übernachten.

Man vermuthet, daß sich mit dieser Reise einige wichtige

Besprechungen verbinden dürften in Beziehung auf die Zukunft der anhaltischen Herzogthümer, die, wie die Lage der Dinge ist, doch binnen nicht gar langer Zeit wohl an Preußen übergeben werden. Vorläufig kann es sich natürlich davon nicht handeln, doch vielleicht von der Einleitung einiger Maßregeln, die den Bewohnern von diesem ihnen zumuthmaßlich für die Zukunft bestimmten politischen Zustand schon jetzt die Vortheile sichern könnten, ohne den Hoheitsrechten der regierenden Herren Etwas zu vergeben.

Berlin, 6. Dez. (Nürnb. Korr.) Die Verwicklungen, welche sich in Kurhessen vorbereiten, scheinen von der ernstesten Art zu seyn. Der kurhessische General v. Amelunxen, welcher Berlin vorgestern verlassen hat, um nach Petersburg zu gehen, war der Ueberbringer einer ziemlich kompensiösen Denkschrift, welche der jetzt regierende Kurfürst der deutschen Bundesversammlung überreicht hat, und von welcher er dem Berliner und Wiener Kabinett eine besondere Abschrift hat mittheilen lassen.

Diese Denkschrift hat einen dreifachen Zweck; sie entwirft in dem ersten Abschnitt ein Bild der „Cytanen“, denen der jetzige Kurfürst seit Jahren ausgesetzt gewesen sey; sie bestreitet im zweiten formell und juridisch die Berechtigung des verstorbenen Kurfürsten, in der Verfassungsangelegenheit so weit zu gehen, als er wirklich gegangen ist; sie faßt im dritten die Eventualitäten etwas schärfer ins Auge, die in Folge des hierdurch bedingten Verhaltens des jetzt regierenden Kurfürsten möglicher Weise eintreten könnten. Es scheint hiernach kaum mehr einem Zweifel zu unterliegen, welcherlei Art die Dinge sind, die sich in Kassel vorbereiten.

Nicht unerwähnt wollen wir es schließlich lassen, wie es kein Geheimniß geblieben ist, daß das Auftreten des jetzt regierenden Kurfürsten, welches, wenn man namentlich die Erbfolge in Erwägung zieht, zu den ernstesten Betrachtungen Stoff gibt, hauptsächlich von Kopenhagen und Petersburg aus bestimmt worden ist.

Berlin, 7. Dez. (Nürnb. Korr.) Obgleich die Stellung, welche die preussische Regierung dem Auftreten des neuen Kurfürsten von Hessen und namentlich der hieselbst durch den General v. Amelunxen übergebenen Denkschrift gegenüber einhalten dürfte, bis jetzt noch nicht offenkundig zu erkennen ist, so kann doch zur Vermessung derselben das uns aus bester Quelle mitgetheilte Faktum dienen, daß, unmittelbar nachdem die Nachricht von dem Tode des Kurfürsten Wilhelm hier eingegangen war, dem preussischen Gesandten am Hofe zu Kassel, Grafen v. Galen, von hier aus die Weisung zugeht, im Namen des preussischen Kabinetts bei dem neuen Kurfürsten die ernstesten Vorstellungen zu machen, in keinerlei Weise die Verfassung des Landes anzutasten oder abzuändern. Vielleicht, daß durch ein derartiges ernstes Gegenüberreten anderer deutscher Mächte, wenn es mit Nachdruck und konsequenter Eingehalten wird, noch ein Schritt abgewendet wird, der, wenn er geschieht, sehr ernste Verwicklungen im Gefolge zu haben nicht verfehlen kann.

Berlin, 8. Dez. Das in Folge der polnischen Ereignisse mit Beschlag belegte Vermögen der dabei Vertheiligten soll, wie man hört, gegen 4-5 Millionen Thaler betragen, von welcher Summe jedoch bereits ein großer Theil zurückerstattet oder vielmehr von dem Beschlag befreit worden ist. Die bedeutenden Kosten des großen Prozesses, welche sich beinahe auf 500,000 Thaler belaufen sollen, wird der Staat sich durch einen Theil des mit Beschlag belegten Vermögens der verurtheilten Polen ersetzen lassen. Dagegen glaubt man hier nicht, daß eine vollständige Konfiskation des Vermögens der Verurtheilten statthaben, sondern vielmehr in einer zu Gunsten der Frauen und Kinder derselben in dieser Hinsicht zu erlassenden Bestimmung einer der zu erwartenden Onabende des Königs bestehen wird.

Einige der freigeprochenen Polen haben das für ihre Familie frohe Ereigniß durch milde Stiftungen in einem hiesigen wenig bemittelten Krankenhause zur fortwährenden Erinnerung bezeichnet.

Den sich im Januar hier versammelnden Ausschüssen wird, wie es heißt, außer dem Strafrechtswort keine andere Vorlage zur Begutachtung überwiesen werden. Denjenigen Ausschussmitgliedern, welche unter dieser Bedingung die auf sie gefallene Wahl angenommen hatten, dürfte mithin kein Hinderniß im Wege stehen.

In Kopenhagen ist in Bezug auf die schleswig-holsteinische Angelegenheit wiederum eine Schrift erschienen, in welcher sich alle die kleinlichen dänischen Eifersüchteleien und Nationalitäten, all jener Reid und Aergern über den nationalen Fortschritt Deutschlands, alle jene jämmerlichen Anfeindungen bedeutender deutscher Männer im Uebermaße wiederfinden. Wenn sich der Deutsche recht in geistiger und nationaler Großartigkeit fühlen will, so braucht er nur dergleichen Schriften von pygmaenartigem, zur Widerwärtigkeit aufgeblasenen Abderitisimus zu lesen, die man füglich mit winzigen Klaffern vergleichen kann, welche einem rüstig voranschreitenden Mann in den Absas zu beißen versuchen.

Wie in frühern Jahren, haben die hiesigen Künstler beschlossen, auch in diesem Jahre zum Besten der Unterstützungskasse für hilfsbedürftige Künstler eine Weihnachtsausstellung zu veranstalten, die wieder mit passenden Gesängen begleitet werden soll. Zur Herstellung wird besonders die Mitwirkung unserer Bildhauer in Anspruch genommen, da, wie in Rom, eine Krippe mit den bezüglichen Figuren aufgebaut werden soll.

Von hiesigen Künstlern und Kunstfreunden wird morgen der Geburtstags Winkelmans gefeiert werden.

Spontani wird binnen kurzem hier erwartet, um einige seiner Opern selbst zu leiten.

Köln, 8. Dez. (Fr. D. P. A. Z.) Gestern und vorgestern stand vor dem hiesigen Zuchtpolizeigericht Dr. Reifferscheid aus Koblenz, hier als Privatlehrer wohnhaft, des niedrigsten Zinswuchers beschuldigt. Es wurden nicht weniger als 68 Zeugen gegen ihn vernommen, meist der ärmern Bürgerklasse angehörig, von denen einige durch den Angeklagten an den Bettelstab gebracht worden, indem er

durch seine Ränke den Zinsfuß bis zu 180 Prozent zu steigern wußte. Der Beschuldigte wurde des Zinswuchers durch die Zeugen überführt, und vom Gerichte zu 1 1/2-jähriger Gefängnißstrafe, 2000 Thaler Geldbuße, und Verlust des Bürgerrechts verurtheilt, womit natürlich auch die Bestimmung verbunden ist, daß er nie mehr als Lehrer fungiren darf.

Da ihm noch 14 Tage Berufungsfrist gestattet sind, so wurde er nicht sofort zur Haft gebracht, und heute geht das Gerücht, er habe sich durch die Flucht der über ihn verhängten Strafe entzogen.

Oesterreichische Monarchie.

Mailand, 4. Dez. (Allg. Z.) Von den Führern des Sonderbundes, welche mit heiler Haut davon gekommen, stüchten viele der Lombarden zu, wo sie bei den Deutschen Schutz und freundliche Aufnahme finden, während die italienische Bevölkerung von entgegengezettem Geiste besetzt zu seyn scheint. Nur ein Beispiel dieser Erscheinung aus der niedern Sphäre. Heute gegen Abend kamen drei Luzerner Offiziere in eiliger Hast dem Reichmann'schen Hofe zugezogen, unwimmelt von einem tobenden Haufen großer und kleiner Straßensungen, die ihren Gefühlen durch ein unaußhörliches Schimpfen, Drohen, Schreien, Fischen, und Weifen Luft machten, bis sich endlich die Gendarmerie ins Mittel legte, und das unberufene, etwa zu zweihundert Köpfen angewachsene Gefolge auseinander sprengte. Die Offiziere traten in den Speisesaal, und ich folgte ihnen auf dem Fuße, begierig, etwas Neues aus den helvetischen Bergen zu erfahren.

Den einen der drei jungen Militärs erkannte ich gleich an seiner Aussprache für einen Deutschen; seine Begleiter hingegen waren aus Basel und Chur. Wie weit reichen die Nachrichten? fragten die Schweizer den Deutschen (Graf Schweinigg), welcher gleich beim Eintritt nach der Allgemeinen Zeitung gegriffen hatte. Das Neueste ist, antwortete dieser, daß ich während unserer Flucht vom Leutnant zum Oberst avancirt bin, und mir selber unbewußt mit Freund Saint-Denis zu Luzern im Gefängniß schmachte, wie ein Korrespondent aus jener Stadt vom 28. November, also drei Tage nach unserer Retirade, der Allgemeinen Zeitung schreibt, während uns hier die Suppe wohlschmecken soll.

Von den vielen Einzelheiten, welche uns diese Herren mittheilten, sey mir nur eine aus sonderbündnerischem Munde nicht unwichtige Bemerkung hier einzuschalten vergönnt: „Unser größtes Unglück war, daß die Sonderbundsregierung zu zwei Dritttheilen aus Feiglingen, und die Armee zu einem Dritttheil aus Verräthern bestand, während die Eidgenossen zusammenhielten, wie Pech und Schwefel.“

Die Offiziere hatten Sigwart-Müller, Berhöricher Ammann, Meyer, und ähnliche Grimmbarthe vor wenigen Tagen zu Domodossola verlassen, vermutheten jedoch, daß sich dieselben zur Stunde in oder um Mailand aufhielten. In der Hauptstadt dürfen sie sich öffentlich nicht sehen lassen, ohne Gefahr zu laufen, vom zügellosen Pöbel mit den größten Insulten bedrängt zu werden. Graf Travers, welcher den ganzen Weg über den Furfapaf und Dervallis in Bauernkleidung gemacht hat, ist gestern von hier nach Como abgereist. Salis-Soglio hatte beim Uebergang der Furfa ein fast lebensgefährliches Abenteuer zu bestehen; er erzählt, sein Pferd sey am Saum eines Abhangs ins Straucheln gekommen, zusammengefaßt, und endlich hinabgerollt in die Tiefe; er habe jedoch Zeit gefunden, sich aus dem Sattel zu schwingen, und sey ohne bedeutende Verletzung davon gekommen.

Der General läßt seinen eidgenössischen Gegnern vollkommene Gerechtigkeit widerfahren, und gesteht, daß ihr Benehmen alle seine Erwartungen übertroffen habe. Er gedenkt sammt seiner Umgebung sich auf längere Zeit in Mailand niederzulassen.

Schweiz.

Bern. In der letzten Sitzung der Tagsatzung wurden Adressen aus Oberkirch im Renchthal, Emmendingen, Rorschach, Konstan, Neutlingen, Frankfurt a. M., Frankenthal, und Lindau, verlesen und dankt.

Freiburg. (Basell. Volksbl.) Ein Landschaftler schreibt uns von Boll den 4. Dezember: Auf meiner Durchreise besuchte ich auch das große Erbsenhaus (ein Prachtallot mit schönen Hofräumen, Gärten &c.). Da sieh's aber noch recht greulich aus; z. B. in Gängen und Zimmern große Haufen von zerrißnen Büchern, Papieren, alten Schlupfen, Kleiderstücken, Bubenhemden, Nastüchlein, zertrümmerte Schrant- und Stubenröhren, Geschirr- und Glascherben, Flaschen, Krüge, heruntergeschlagene Leuchter, ruinirte Getäfer, Heiligenfiguren mit abgeschlagenen Nasen, Armen, Beinen, oder gar verlorenen Köpfen, — kurz Alles durcheinander wie geschnitzelt Kraut und Rüben. Es seyen auch von den Soldaten 10 Klaviere zertrümmert worden, jedes 1000 Fr. werth, sagte man mir. Der reichhaltige Jesuiten Keller dagegen wurde, nachdem die Eidgenossen ihren ersten Durst gestillt, wieder gut verschlossen, so daß es nicht ging, wie bei den Ligorianern, wo aller Wein ausließ, dergestalt, daß ein großer Mann in der Lache hätte schwimmen können.

Waadt. (Allg. Z.) Während in dem gegenüber liegenden Savoyen seit dem Patent vom 30. Oktober die Zensur viel weniger als früher drückt, wird in Lausanne dem Drucker des liberalen Independent, des besten Oppositionsblattes, mit Feuer und Schwert gedroht, wenn er forthin den Druck dieses Blattes besorge. Nun blieb in der journalistischen Opposition noch der Courier Suisse; auch diesem wurde aber durch eine Zuschrift des Staatsraths in Zukunft jedes freie Wort unmöglich gemacht, indem eine elastische, jeder Ausdehnung fähige Phrase ihm nicht nur alle Artikel über die gegenwärtigen und künftigen Militäroperationen, Nachttheiliges über die Offiziere, und für die Truppen Beunruhigendes verbietet, sondern auch jede Veröffentlichung, welche das Land beunruhigen könnte (toute publication a inquiete le pays). Was könnte bei der bekannten Logik unserer Regierung nicht

Alles u
werden?
aus einer
an der
sation zu
Luzern
wält nach
liche Mi
rungsbr
die Ausl
ger sey
sich auch
Liebenau
rath Dr.
Pen, ha
befindet
mann, i
sondern
(Was
zember z
reits ge
erfahren
haben, G
Großen
Halbhei
seine W
wahrsch
scheinen
Partei i
(Sch
Luzerne
gestand
allen Yu
Berlust
sind, n
fonten
7-9 A
noch M
Walt
Auftritt
24.) h
(Freia
druck d
rungen
genom
Gehbr
dern sic
verhäft
treten
diese M
Amnest
Es v
zeugen.
dung d
gehalte
Applau
Tücher
und an
zirkel u
stiff, d
der Si
bekam
ihm vo
Noheit
wurde.
jedoch
könne,
er, und
Sacktu
Heu
Versam
Horto
des Kl
wurden
nachte
daß do
gegen
gegebe
einer
und de
Alles
denn d
petit g
+ M
Minist
gespro
könne
Erste
Adref
von de
gespro
mit 12
Da
Progr
Stimm
Ger
ernam
el S
+ S
Vadef
tigt bi

Alles unter dieser Beunruhigung des Landes verstanden werden? Solchen Press- und Sprechdruck erlaubt sich eine aus einer Volksinsurrektion hervorgegangene Regierung, die an der Spitze demokratischer Freiheit und helvetischer Zivilisation zu stehen meint!

Luzern. (Tägl. Bül.) Letzter Tage ist der Staatsanwalt nach Uri und Unterwalden abgereist, um dort befindliche Mitglieder der alten Regierung zu arretieren. Regierungsrath Müller wurde in Altorf verhaftet, von Uri aber die Auslieferung verweigert, weil Müller auch Urner Bürger sey. Nach der Nationalzeitung sollen Zünd und Haut sich auch dort befinden, aber verleugnet worden seyn. Dr. Liebenau befindet sich im Kloster Engelberg. Alt-Regierungsrath Dr. Scherer von Hochdorf, der Freund von Rathsherr Leu, hat sich bei der provisorischen Regierung gestellt, und befindet sich nun ebenfalls im Gefängnis. Die H. Nüttmann, Sonnenberg, und Kost dagegen sind nicht verhaftet, sondern haben Stadtarrest.

(Basl. Z.) Der neue Große Rath soll auf den 16. Dezember zusammentreten. Die radikalen Blätter eifern bereits gegen Hrn. Altschultheiß Kopp, der als kluger und erfahrener Mann für Mäßigung spricht. Er soll gerathen haben, weder Freischärler noch Sonderbündler in den Großen Rath zu wählen; dafür wird er nun als Mann der Halbheit, als Jesuit, als Pfaffenprotector gescholten; seine Wahl in Luzern soll hintertrieben, dagegen wird er wahrscheinlich in Münster gewählt werden. Die Sachen scheinen sich immer mehr so anzulassen, daß die heftigere Partei die Oberhand gewinnt.

(Schwyz. Volksbl.) Von einem durchaus zuverlässigen Luzerner Offizier, der bei Giffon in mehr als einer Position gestanden und gefochten, wurde uns berichtet, daß dort auf allen Punkten etwa 10 Mann todt geblieben, im Ganzen der Verlust der Luzerner 20 kaum übersteige. Bei Meyerskappel sind, nach den Erkundigungen, die wir bisher einziehen konnten, 5 oder 6 auf dem Felde geblieben, 1 von ungefähr 7-9 Verwundeten seither gestorben, vermißt aber werden noch Mehrere.

Italien.

Naples, 28. Nov. (Allg. Z.) Die Nachricht von den Austritten in Neapel am Dienstag und Mittwoch (23. und 24.) hatte sich hier schnell nach Ankunft des Dampfschiffes (Freitag Morgen) verbreitet; so wie auch, daß dieser Ausdruck der Freude des Volkes über die vorgenommenen Neuerungen im Ministerium durch den König nicht ungünstig aufgenommen worden sey. Der k. Minister St. Angelo, als Gelehrter zwar berühmt (wenn er auch oft mit fremden Federn sich schmückte), ist diesseits nicht weniger als in Neapel verhaftet, und von den drei Männern, die nun ins Kabinett treten, hat man Nichts als Gutes vernommen; daher erregte diese Nachricht, so wie die (voreilige) von der allgemeinen Amnestie für politische Verbrecher hier nicht geringe Freude.

Es wurde beschlossen, dieselbe laut und öffentlich zu bezeugen. Des Abends im Theater Carolina brach nach Vollendung des ersten Akts der Sturm los. Es wurden Reden gehalten zu Ehren des reformirenden Königs, stürmischer Applaus etc. Die Damen in den Logen stimmten mit ein, die Tücher wurden geschwungen, — eine Quirlande von Shawls und andern Tüchern in tausend Farben um den ganzen Halbkreis und in allen Logen improvisirt. Eine einzige Loge war still, darin saß der Erminister Franco, welchem bekanntlich der Sizilianer Alles, über das er sich beklagt, zuschreibt. Es bekam ihm übel. Einer der lebhaftesten jungen Leute warf ihm vom Parterre aus ein Banknoten an den Kopf; eine Kugel, welche jedoch gleich laut und allgemein getadelt wurde. Der Erminister wollte sich entfernen; es wurde ihm jedoch gerathen, zu bleiben, weil man ihm nicht dafür stehen könne, wie es ihm etwa draußen ergehen möchte. So blieb er, und fand endlich für gut, miteinzustimmen und das weiße Sacktuch auch zu schwingen.

Heute war bei dem herrlichsten Wetter um Mittag große Versammlung in dem öffentlichen Garten, unter dem Namen Horto Giulia bekannt. Gleiches begeistertes Nusen zu Ehren des Königs, des Papstes, Italiens, und Siziliens. Es wurden kurze Reden gehalten zu Ehren des geliebten Monarchen; man drückte darin nicht unendlich den Wunsch aus, daß doch die hier schon seit so langer Zeit verhafteten Männer, gegen die keine Anklage erhoben werden könne, endlich freigegeben werden möchten. Man sprach von Unterzeichnung einer Bittschrift zu diesem Ende, so wie für Bildung einer Nationalgarde, um das Eigenthum des Bürgers und des Staates gegen Einbruch zu schützen. Am Ende stob Alles friedlich auseinander, den dampfenden Maccaroni zu, denn die außerordentliche Bewegung hatte Jedem guten Appetit gemacht.

Spanien.

† **Madrid, 2. Dez.** Die Adressdebatte ist zu Ende; das Ministerium hat gesiegt. Nachdem auch noch Hr. Dozaga gesprochen, und Marshall Narvaez erklärt hatte, Espartaco könne jederzeit nach Madrid zurückkehren, und er werde der Erste seyn, der ihm freundschaftlich die Hand biete, ward der Adressentwurf in der von der Kommission vorgeschlagenen, von dem Kabinette gebilligten Fassung, mit dem darin ausgesprochenen Tadel der Ministerien Pacheco und Salamanca, mit 124 gegen 46 Stimmen angenommen.

Da Escobura, Benavides, und alle Puritaner mit den Progressiven stimmten, und das Ministerium dennoch 78 Stimmen Majorität hatte, so ist dieser Sieg ein glänzender. General Roncali ist zum Generalkapitän der Insel Cuba ernannt worden. Ein neues gemäßigt-progressives Blatt, „el Siglo“, soll mit dem 1. Januar ins Leben treten.

Frankreich.

† **Paris, 8. Dez.** Das am 3. in Marseille eingelaufene Paketboot Merovee, das Algier am 1. verlassen hat, bestätigt die Nachricht über einen bevorstehenden Entscheidungs-

kampf zwischen Abd el Kader und dem Kaiser Abderrhaman in Marocco. Bei Abgang des Schiffes hieß es in Algier, der sehr in die Enge getriebene Abd el Kader habe dem Herzoge von Amale seine Unterwerfung angeboten. Gewiß ist, daß nach Ankunft eines Kuriers aus Dran der Prinz so gleich eine Depesche an den General Lamoriciere abschickte, und in aller Eile ein Dampfboot geheizt wurde, um den Prinzen selbst nach Dran zu bringen. Abderrhaman steht mit zahlreichen Truppen bei Taza; seine Angriffslinie dehnt sich von den Bergen des Rif bis Ushda aus. Abd el Kader, eng eingeschlossen, lagert bei Jais, zwei Stunden von dem linken Ufer der Malua.

Der König und die königliche Familie verlassen zu Ende dieser Woche St. Cloud, und beziehen die Tuilerien.

Gestern Morgen ist ein Deutscher, Ludwig Steinreck, auf Reklamation des holländischen Gesandten verhaftet worden. Man fand in seiner Wohnung 36 falsche Dokumente, sechs falsche deutsche Pässe, mehrere chemische Präparate zur Fälschung von Pässen, und die nachgestochenen Siegel von drei deutschen Gesandtschaften.

□ **Paris, 8. Dez.** Lord Palmerston hat vorgestern im englischen Unterhause auf eine Anfrage des Hrn. Osborne, ob Hoffnung auf Erfolg der Vermittlung der Mächte zu Ausgleichung des Streites in der Schweiz vorhanden sey, unter allgemeinem Zurufe geantwortet, der Krieg sey thatsächlich zu Ende, und da keine kriegsführenden Parteien mehr vorhanden seyen, so falle also auch jede Vermittlung weg.

Diese Antwort ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswerth, namentlich wenn man sie mit dem vom Journal des Debats heute noch so sehr gepriesenen Eintrage zusammenhält, der insbesondere auch zwischen England und der französischen Regierung herrschen, und wovon die gemeinschaftliche Note der fünf Mächte an den Präsidenten der Tagung ein Beweis seyn soll. Man kann sich nach der Antwort des Lord Palmerston eine Idee machen, wie kräftig der englische Geschäftsträger oder auch Sir Straford Canning für Annahme des Vermittlungsanerbietens bei der Tagung gewirkt haben mögen, und sich im voraus denken, welche Antwort diese unter solchen Umständen geben wird.

Lord Palmerstons Politik liegt jetzt klar zu Tage: er wollte die andern Mächte durch sein Jögern mit dem Anschlusse an sie nur hinhalten, um so den 12 1/2 Kantonen die Zeit zu lassen, mit ihren schwächeren Gegnern selbst fertig zu werden, damit so schnell als möglich der Streit faktisch aufhöre, und damit der nächste Anlaß zum Einschreiten für die Mächte beseitigt werde. Mit Hrn. Guizot verständigte er sich einen Augenblick, zum Schein wenigstens, um ihn dann im entscheidenden Augenblick im Stiche zu lassen, und seinen einheimischen Feinden gegenüber bloßzustellen. Alles Das ist wirklich für jetzt erreicht; — ob zur Ehre der englischen Politik, lasse ich dahingestellt. Erwinnern Sie sich hierbei an Das, was die Revue des deux Mondes am 1. Dezember sagte, daß nämlich England die Radikalen der Schweiz und deren Herrführer dränge, so schnell als möglich die Sache mit dem Sonderbund abzumachen, noch ehe die Mächte einschreiten könnten. Die Worte Lord Palmerstons im englischen Unterhause stimmen ganz zu jener ihm schuldgegebenen Politik. Hr. Guizot wird sich dadurch freilich nicht in dem eingeschlagenen Gange irre machen lassen, wenn die konservative Mehrheit der Kammer fest auf seiner Seite steht, und Dies ist allen Anzeichen nach zu erwarten.

Wir werden nun sehen, in welcher Weise die drei Mächte im Einverständnisse mit Frankreich von dem Vorbehalte Gebrauch machen werden, den sie sich für den Fall der Ablehnung des Vermittlungsanerbietens offen gelassen haben, für welchen Fall vorläufige Verhandlungen bereits getroffen sind.

Amerika.

New-York, 1. Nov. (Weser.) Nachdem die Ocean-Dampfschiffahrts-Gesellschaft beschlossen, dem dritten und vierten Steamer ihrer Linie die Namen „Franklin“ und „Humboldt“ beizulegen, ermächtigte sie ihren Präsidenten, Hrn. Sand, von diesem Beschluß Hrn. v. Humboldt in Kenntniß zu setzen, und ihn um die Genehmigung, daß einem der Schiffe sein Name gegeben werde, zu bitten. Der Brief wurde durch die Vermittlung des preussischen Gesandten zu Washington, Hrn. v. Gerolt, nach Berlin befördert, und der Präsident der Gesellschaft darauf mit folgendem Antwortschreiben des berühmten Gelehrten beehrt:

Hr. Präsident! Durch die Vermittlung meines alten Freundes, des Hrn. v. Gerolt, unseres Gesandten in den Vereinigten Staaten, habe ich heute, während ich mich gerade zu einer Reise nach Paris rüfete, das freundschaftliche Schreiben vom 21. August, mit welchem Sie mich beehrt haben, empfangen. Dasselbe benachrichtigt mich von einer mit wiederholten Ehrenbezeugung, deren ich mich nicht würdig glauben konnte, indem mein Name dem eines großen Bürgers zugesellt wurde, welcher von meiner frühesten Jugend an Gegenstand meiner lebhaftesten Bewunderung gewesen ist. Ich ersuche Sie, verehrter Herr, meine ehrethätige Anerkennung dieser Ehre den HH. Direktoren der Gesellschaft auszusprechen, welche auf den schmeichelhaften Antrag des Hrn. Stephens beschloffen haben, daß das vierte Schiff ihrer Postlinie zwischen New-York und Bremen meinen Namen führen soll. Indem ich Sie, Hr. Präsident, zum Dolmetscher meiner Gefühle mache, bitte ich Sie zugleich den Ausdruck meines Dankes für Ihre gütige Mitwirkung und für Ihr zartfühlendes Verfahren freundlich annehmen zu wollen. Ich, der ich durch meine Reisen und Studien den hohen Gesichten des neuen Continents nahe stehe, und an dem unmittelbarsten und engsten Handelsverkehr der Vereinigten Staaten mit meinem Vaterlande das lebhafteste Interesse nehme, muß den höchsten Werth auf die Ehre legen, die Sie mir am Abende meines Lebens, welches kein anderes Verbleib hat, als das einer müthigen Ausdauer in der Liebe zum Guten und in der Freiheit der Meinungen, erwiesen haben. Ich habe die Ehre etc. Berlin, 21. September 1847. — Alexander v. Humboldt.

Vermischte Nachrichten.

— Der Stuttgarter Beobachter erzählt folgende Dorfgeschichte: Im Jahre 1827 gründete ein armer Säuberer sein Hauswesen und nahm ein Weib, denn auch ohne Vermögen verließ er sich auf seinen Fleiß, als der

fast einzige tüchtige Meister in der Gemeinde. Aber nach fünf Jahren waren es ihrer fünf, und nach zehn Jahren ihrer zehn. Der Meister hatte wenig mehr zu verdienen, desto mehr zu ernähren, denn sein Weib hatte ihn mit Söhnen und Töchtern gesegnet. Die Kunden zahlten nicht, manche betrogen ihn, weil ihnen vergantet wurde, sein Geld mußte er zum Erber tragen, der ihm nicht borgte. Da sah er sich nach einem besseren Erwerb um, und fand ihn in einer benachbarten Baumwollenspinnerei, die ihm leichte, nothdürftig ernährnde Arbeit verschaffte. Aber nach zehn Jahren kam die Spinnerei zurück, bot ihm in der Woche nur noch vier, bald kam noch drei Arbeitstage, so daß er seinen Wochenlohn mit wenigem Groschen überzählen konnte. In seinem kleinen Ackerland faulden die Kartoffeln Jahr um Jahr, im Hause mauferten sich die Kinder, ohne neue Federn anzusetzen. Da entledete dem faulen Weib das leere Hauswesen und dem erbitterten Manne die nutzlose Arbeit. Weib und Kinder zogen dem Bettel nach, der Mann dem Holzbiebhabl; statt der dampfenden Schüssel, zu der es an der Köchin fehlte, kam die Branntweinfasche auf den Tisch, und machte Groß und Klein vollends süßlos gegen Schande und Elend. Ihnen angebotene öffentliche Arbeiten verschmähten sie oder ließen sie halb vollendet liegen, das Gefängnis bot ihnen wenigstens Brod. Im Hause war das Gebet längst verkommen, der Frieden längst dahin, Hütche und Scheltworte schallten in die Stiege, womit der Vater seine Kinder speiste. Aber die Noth macht erfinderisch, auch den Hausvater machte sie es; er gerieth an ein Mittel, von dem er sich mit heimlichem Lachen grünliche Hilfe versprach. Mit einem Strick in der Tasche rief er nach seinem fünfzehnjährigen Sohn, und führte ihn auf den obersten Boden. „Guck her, Jakoble, an den Strick hent ich mich unter den Dachsparren. Wenn Du mich hangen siehst, so springst Du hinunter und heulst: der Vater hat sich genekt, und Mutter und Geschwister müssen im ganzen Ort weinschreien. Du aber komm gleich, sogleich herauf, und schneid mich ab, da hast Du mein Taschmesser, und hier steigt Du an den Latten hinauf.“ — „Aber warum, Vater?“ erwiderte der Bube. — „Warum? Damit der Schulz und die Herren recht tüchtig gestraft werden, weil sie uns arme Leute so unbarbarisch behandelt und verlassen haben, und damit wir ein Wochengeld aus der Armenkassa, und ein Anlehen aus der Leihkassa erhalten. Ich mein's noch gut, hätt' eben so leicht Noth und Brand ausgeführt! — Jetzt hang ich, gleich laß ich schnappen! Jakoble, schrei, und komm um Gotteswillen gleich wieder, et's mir an's Leben geht!“ — „Ja, morgen früh!“ brummte der Bube, und trollte hinunter; „hast mir erst gestern wieder den Buckel voll geschlagen; hangst wohl, B'hit Gott!“ — So farb der Vater; wie wird der Sohn sterben?

— Auf der Nordbahn ereignete sich am 2. Dezember bei der Einfahrt in Paris ein trauriger Unfall. Der um 12 1/2 Uhr von Pontoise nach Paris abgefahrene Passagierzug hatte schon die Linie der Festungswerke hinter sich, als er unerwartet auf eine Lokomotive stieß, welche einen Güterzug schleppen sollte. Der Zusammenstoß war furchtbar; eine der Lokomotiven ward umgeworfen und stürzte in den nebenhin laufenden Graben, worauf die andere Lokomotive ebenfalls umstürzte und mit dem Tender auf jene fiel. Circa 20 Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt; ein Mechaniker fand seinen Tod und ein Heizer erhielt schwere Verletzungen. Die Fahrlässigkeit eines Angestellten, der anzeigen vergaß, daß ein Hinderniß sich auf der Bahn befände, verschuldet das Unglück.

— In Wien läßt sich derzeit ein Virtuos ganz eigier Sorte hören: ein Trommler ohne Trommel. Es ist ein polnischer Jude, welcher mit Mund und Brust so zu wirbeln versteht, daß der Mann sein Trommelfell nicht im Ohr, sondern im Brustkasten, und die Schlegel dazu in der Mundhöhle zu haben scheint.

Frankfurter Kurztettel. Diverse Aktien.

	Den 10. Dezember.	Prz.	Brief.	Geld.
Friedrich Wilh. Nordbahn	62 1/2	—	61 7/8	—
Ludwigshafen-Verbaeh	88 1/2	—	88 1/4	—
Bereins-Dblig. Loose à 10 fl.	93 1/16	—	91 1/16	—
Dampfschiffahrtsgesellschafts-Aktien	—	—	135	—
Deutsche Phönix-Aktien	3	101	—	—
ditto Lebensversicherung-Aktien	3	102	—	—
Rdn-Aachen	—	85	—	—
R. K. Ferd. Bahn	—	—	—	—
Wien-Gloggnitz	—	—	—	—
Mailand-Benedig	—	—	—	—
Rdn-Minden	—	95 1/8	—	—

Geldkurs.

	Gold.		Silber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	5	Lautbaler, ganze	2 13
Friedrichsdor	9	47	ditto halbe	1 46
Preussische ditto	9	54 1/2	Preuß. Thaler	1 44 1/8
Holl. 10 fl. Stücke	10	—	ditto in Scheinen	1 44 1/2
Dufaten	5	37	Frankfurterthaler	2 21
20-Frankenstücke	9	32	Silber, hochhaltig	24 24
Engl. Sovereigns	12	4	ditto gering und mittelhaltig	24 18
Gold al Marco	351	—		

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

	Am 8., 9. Dezember.	Abends 9 u.	Morg. 7 u.	Mitt. 2 u.
Luftdruck red. auf 10° R.	27° 9.8	28° 0.0	28° 0.4	—
Temperatur nach Reaumur	2.0	0.0	3.4	—
Feuchtigkeit nach Procenten	0.85	0.89	0.78	—
Wind und Stärke (4=Sturm)	SB	D	D	—
Bewölkung nach Zehnteln	0.0	0.4	0.3	—
Niederschlag Par. Aub. Zoll	—	—	—	—
Verdunstung Par. Zoll Höhe	2.1	1.8	2.1	—
Dunstdruck Par. Lin.	heiter.	heiter.	unterbrochen	—
8. Dezember.	Therm. min. 2.0	Duft, Reif, Eis.	heiter, heiter, Duft.	—
„ max. 3.9	—	—	—	—
„ med. 3.0	—	—	—	—
Am 9., 10. Dezember.	Luftdruck red. auf 10° R.	28° 0.7	28° 0.7	28° 0.3
Temperatur nach Reaumur	2.4	0.0	3.1	—
Feuchtigkeit nach Procenten	0.84	0.89	0.76	—
Wind und Stärke (4=Sturm)	SB	D	D	—
Bewölkung nach Zehnteln	0.4	0.3	0.4	—
Niederschlag Par. Aub. Zoll	—	—	—	—
Verdunstung Par. Zoll Höhe	2.1	1.8	2.0	—
Dunstdruck Par. Lin.	—	—	—	—
9. Dezember.	Therm. min. 0.0	untb. heiter.	untb. heiter.	untb. heiter.
„ max. 3.4	—	Duft, Reif, Eis, Nor.	—	—
„ med. 2.0	—	genörde.	—	—

Redigirt und verlegt von Dr. Friedrich Giesue.

nach Maßgabe der Gesetze vom 16. Dez. 1803 und 5. Oktober 1820 gegen sie erkannt wurde.

E.432. [312]. Rr. 37,415. Eitenheim. (Auf-forderung.) Der ledige Burkhard Häfelle von hier hat sich

innerhalb 2 Monaten auf die Anzeige seiner heimlichen Auswanderung nach Amerika dahier vernehmen zu lassen, widrigenfalls nach Maßgabe des Gesetzes vom 16. Dez. 1803, §. 17, Rg. B. S. 15 und jenes vom 5. Okt. 1820, §. 3, Rg. B. S. 87, gegen ihn erkannt würde.

E.374. [313]. Konstanz. (Auf-forderung.) Heinrich Lang von Altdorf in Bayern steht dahier wegen entfernter Theilnahme am Verbrechen des Hochverrathes in Untersuchung. Da dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort dahier unbekannt ist, so wird derselbe hiemit aufgefordert, sich

dahier zu stellen und sich über das ihm zur Last gelegte Verbrechen zu verantworten, widrigenfalls weiter verfügt werden soll, was Rechtsens ist. Zugleich wird an die betreffenden Behörden das Ansuchen gestellt, uns vom gegenwärtigen Aufenthaltsorte des Angeeschuldigten, wenn er bekannt seyn sollte, zu benachrichtigen.

E.489. [211]. Rr. 13,621/23. Kork. (Oeffentliche Aufforderung.) Karl Weinert von Kork, mit Loos-Nr. 46, Jakob Schadt, Käufer von Willstett, mit Loos-Nr. 29, Andreas Rößch von Dorf Rehl, mit Loos-Nr. 64, zur Konfiskation berufen, sind bei der unterm 11. November 1847 stattgehabten Rekrutenaushebung nicht erschienen.

E.405. [313]. Rr. 14,948. Karlsruhe. (Gläubiger- und Schulden-Aufforderung.) Die Erben des verstorbenen Blechners Joseph Kiby dahier fordern alle Gläubiger und Schuldner der Masse auf, binnen vier Wochen ihre Forderungen bei Wachtmeister Kiby dahier anzumelden und zu begründen, oder ihre Schuldscheine an denselben zu bezahlen, widrigenfalls die Gläubiger, welche sich nicht anmelden, bei der Vertheilung der Masse unberücksichtigt zu bleiben Gefahr laufen, die Schuldner aber, welche in dieser Frist nicht zahlen, so gleich gerichtlich belangt werden.

E.446. [311]. Pforzheim. (Erbvordlung.) Karl und Georg Friedrich Heinkel von Emmendingen, welche vor mehreren Jahren mit Staatsurlaub nach Nordamerika ausgewandert sind, sind zur Erbschaft ihres verstorbenen Bruders Christoph Heinkel von Emmendingen berufen. Da deren Aufenthalt hierorts unbekannt ist, so werden solche hierdurch aufgefordert, sich

zu melden und wegen dieser Erbschaft zu erklären, widrigenfalls solche lediglich Denen zugetheilt werden wird, welchen sie zukame, wenn sie, die Abwesenden, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätten.

E.447. [311]. Pforzheim. (Erbvordlung.) Der schon vor mehreren Jahren mit Staatsurlaub nach Nordamerika ausgewanderte volljährige Albert Schwein von Erzingen ist zur Erbschaft seiner verstorbenen Mutter, Andreas Schwein's Witwe, Selena, geb. Kaufmann von Erzingen, mitberufen. Da dessen Aufenthaltsort dahier unbekannt ist, so wird solcher hierdurch aufgefordert, um so eher

sich wegen dieser Erbschaft dahier anzumelden, als solche sonst lediglich Denen zugetheilt werden wird, welchen sie zukame, wenn sie, die Abwesenden, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.

E.445. [311]. Rr. 12,754. Pforzheim. (Erbvordlung.) Dem ledigen volljährigen Schneider Philipp Schumm von Kaufstett, welcher sich vor etwa 4 Jahren nach Nordamerika begeben, ist auf Abbleben seiner Tante, der Krämer Jakob Lambert'schen Witwe, Christiana, geborne Schumm von Kaufstett, eine Erbschaft von 221 fl. 36 kr. anerfallen.

E.444. [311]. Pforzheim. (Erbvordlung.) Die vor mehreren Jahren mit Staatsurlaub nach Nordamerika ausgewanderten Johann und Friedrich Kaufmann von Brödingen sind zur Erbschaft ihres verstorbenen Vaters Wilhelm Kaufmann und ihrer verstorbenen Schwester Elisabeth Kaufmann, geborene Ehefrau des Andreas Joff, beide von Brödingen, mitberufen. Da deren Aufenthalt dahier

unbekannt ist, so werden solche hierdurch aufgefordert, ihre Erbsprüche

E.465. [311]. Rr. 7281. Breisach. (Erbvordlung.) Der ledige, vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewanderte Sebastian Eberenz von Sechtigen ist zur Erbschaft seines verstorbenen Vaters Johann Eberenz berufen.

E.463. [311]. Rr. 7282. Breisach. (Erbvordlung.) Die ledige Anna Maria Penning von Königsbachhausen, welche seit neun Jahren abwesend ist und seitdem keine Nachricht über ihren Aufenthaltsort gegeben hat, ist zur Erbschaft ihres inzwischen verstorbenen Vaters, Severin Penning, Bürger und Schuster in Königsbachhausen, berufen.

E.464. [311]. Rr. 7280. Breisach. (Erbvordlung.) Der ledige Johann Wahl von Sechtigen, welcher sich am 13. August 1813 heimlich aus dem elterlichen Hause entfernt, und seither keine Nachricht mehr von sich gegeben hat, ist nun zur Erbschaft seiner verstorbenen Mutter, Dorothea Wöhr, Ehefrau des groß. Jolleinnehmers Wahl in Sechtigen, berufen.

E.354. [313]. Wiesloch. (Erbvordlung.) Franz Rudolph Kufmann von Wiesloch, dessen Aufenthaltsort nicht bekannt, ist zur Erbschaft seiner verstorbenen Mutter, der Johann Kufmann's Ehefrau, Katharina Nisse, geb. Wöhringer von Wiesloch, berufen.

E.369. [313]. Rr. 6273. Emmendingen. (Erbvordlung.) Durch das kürzlich erfolgte Ableben des Wittwers alt Nikolaus Boos von Böhlingen sind dessen Tochter, Anna Barbara Boos, Ehefrau des Weidgerbers Johann Georg Meyer, gewesenen Bürgers zu Humberg, und deren Kinder Katharina Barbara, Georg Jakob, und Anna Maria Meyer, welche im Jahre 1837 nach Amerika ausgewandert sind, sodann dessen Sohn Johann Georg Boos, früherer Badwirth und Rothgerber zu Böhlingen, welcher im Jahre 1846 ebenfalls nach Amerika ausgewandert ist, und deren gegenwärtiger Aufenthaltsort dieserseits nicht bekannt ist, zur Erbschaft berufen.

E.416. [312]. Rr. 15,679. Rheinischosheim. (Erbvordlung.) Die Wittwen des verstorbenen Andreas Kirschmann von Scherzheim haben sich wegen Ueberzahlung der Erbschaft entschlagen, worauf sich die zurückgelassene Witwe zur Abwendung des Inventarverfahrens bereit erklärt hat, sämtliche Schulden gegen Ueberlassung des Massevermögens zu übernehmen.

E.470. [311]. Rr. 19,567. Neustadt. (Ver-schöffenheitserklärung.) Da der ledige Dienstknecht Jakob Streit von Oberlenzheim auf die öffentliche Aufforderung vom 12. November v. J. keine Nachricht nach Haus gegeben hat, so wird er für verschollen erklärt, und seine Verwandten in den fürsorglichen Besitz seines Vermögens eingewiesen.

E.472. [211]. Rr. 29,812 u. 29,813. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Die beiden Bürger Christian Rudach der Zweite und Christoph Seif

dation.) Gegen die Verlassenschaft des Urban Heisch von Kappelrodt ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

E.355. [313]. Rr. 52,396. Rastatt. (Schuldenliquidation.) Gegen Karl Buchs von Rothenfels ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

E.325. [313]. Rr. 39,814. Offenburg. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft des Franz Paul Böhly von Appenweier ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

E.449. [311]. Rr. 32,962. Säckingen. (Schuldenliquidation.) Gegen die Hinterlassenschaft des am 28. August 1836 t. Bürgermeisters Anton Haas von Kleinlaufenburg haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

E.420. [212]. Rr. 21,114. Schönau. (Schuldenliquidation.) Gegen Franz Joseph Thoma, Landwirth von Oberhöllen, haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Schuldenrichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

E.420. [212]. Rr. 21,114. Schönau. (Schuldenliquidation.) Gegen Franz Joseph Thoma, Landwirth von Oberhöllen, haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Schuldenrichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

E.420. [212]. Rr. 21,114. Schönau. (Schuldenliquidation.) Gegen Franz Joseph Thoma, Landwirth von Oberhöllen, haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Schuldenrichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

E.420. [212]. Rr. 21,114. Schönau. (Schuldenliquidation.) Gegen Franz Joseph Thoma, Landwirth von Oberhöllen, haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Schuldenrichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

E.420. [212]. Rr. 21,114. Schönau. (Schuldenliquidation.) Gegen Franz Joseph Thoma, Landwirth von Oberhöllen, haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Schuldenrichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

E.420. [212]. Rr. 21,114. Schönau. (Schuldenliquidation.) Gegen Franz Joseph Thoma, Landwirth von Oberhöllen, haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Schuldenrichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

E.420. [212]. Rr. 21,114. Schönau. (Schuldenliquidation.) Gegen Franz Joseph Thoma, Landwirth von Oberhöllen, haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Schuldenrichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

E.420. [212]. Rr. 21,114. Schönau. (Schuldenliquidation.) Gegen Franz Joseph Thoma, Landwirth von Oberhöllen, haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Schuldenrichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

von Liebelsheim haben den Entschluß gefasst, mit ihren Familien nach Nordamerika auszuwandern.

E.479. [211]. Rr. 29,815. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Martin Schmidt's Eheleute von Blankenloch haben um Erlaubniß zur Auswanderung nach Nordamerika nachgesucht.

E.461. [311]. Rr. 5920. Baden. (Schuldenliquidation.) Auf Antrag des Vormundes des im zweiten Grad mündtoten Dragoners Paul Eysen von Dos werden alle Diejenigen, welche an denselben aus was irgend nur einem Grunde eine Forderung zu machen haben, aufgefordert, dieselbe bei der vor Theilungskommissar Bischoff auf

E.490. Rr. 35,453. Kenzingen. (Präklusivbescheid.) In der Gantfache des Gleslin Dalmer von Oberhausen werden alle diejenigen Gläubiger, welche in der heutigen Schuldenliquidations-Tagfahrt ihre Forderung nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

E.481. Rr. 24,346. Konstanz. (Präklusivbescheid.) In Sachen mehrerer Gläubiger gegen die Gantmasse der Verlassenschaft der Witwe des Jakob Demmler von Dettlingen,

E.441. Rr. 33,019. Säckingen. (Präklusivbescheid.) In Gantfachen gegen Schuster Johann Müller von Säckingen werden alle Diejenigen, welche ihre Ansprüche heute nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

E.477. Rr. 41,437. Bruchsal. (Präklusivbescheid.) In der Gantfache der Bierbrauer Johann Baptist Haslacher'schen Eheleute von Bruchsal werden hiemit auf Antrag der heute erschienenen Gläubiger alle Diejenigen, welche die Anmeldung ihrer Forderungen unterlassen haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

E.482. [311]. Rr. 3792. Freiburg. (Vollstreckungsverfügung.) In Sachen des Abraham Weil von Sulzburg, Kläger, gegen den Soldaten Stephan Nieker von Kirchhofen, Beklagten, Forderung betreffend, wird auf Anrufen des Klägers wegen der urtheilsmäßigen Forderung von 57 fl., nebst Zins zu 5 Proz. aus 190 fl. vom 27. März 1843 gegen den Beklagten Vollstreckung mittelst Zwangsvertheilung und beweglicher Güter verfügt.

E.442. [313]. Rr. 39,673. Pforzheim. (Verkaufmachung.) In Mühlahausen, diesseitigen Oberamtsbezirks, wurden vor Kurzem mehrere falsche badische Halbguldenstücke ausgegeben, und es ist deshalb Untersuchung eingeleitet.

E.442. [313]. Rr. 39,673. Pforzheim. (Verkaufmachung.) In Mühlahausen, diesseitigen Oberamtsbezirks, wurden vor Kurzem mehrere falsche badische Halbguldenstücke ausgegeben, und es ist deshalb Untersuchung eingeleitet.

E.442. [313]. Rr. 39,673. Pforzheim. (Verkaufmachung.) In Mühlahausen, diesseitigen Oberamtsbezirks, wurden vor Kurzem mehrere falsche badische Halbguldenstücke ausgegeben, und es ist deshalb Untersuchung eingeleitet.

E.442. [313]. Rr. 39,673. Pforzheim. (Verkaufmachung.) In Mühlahausen, diesseitigen Oberamtsbezirks, wurden vor Kurzem mehrere falsche badische Halbguldenstücke ausgegeben, und es ist deshalb Untersuchung eingeleitet.